



Kanton Zürich
Volkswirtschaftsdirektion
Amt für Wirtschaft und Arbeit
Arbeitsbedingungen

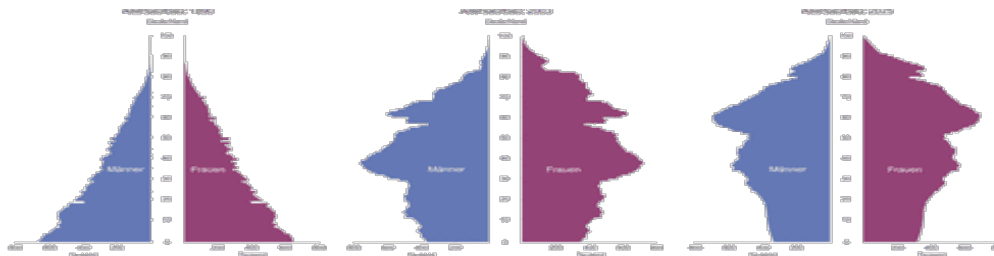
Gesund arbeiten im Gesundheitswesen

Udo Heinss

Arbeiten im Gesundheitswesen

Tiefe Berufsverweildauer in der Pflege u.a. wegen physischen und psychischen ausserordentliche Arbeitsbelastungen

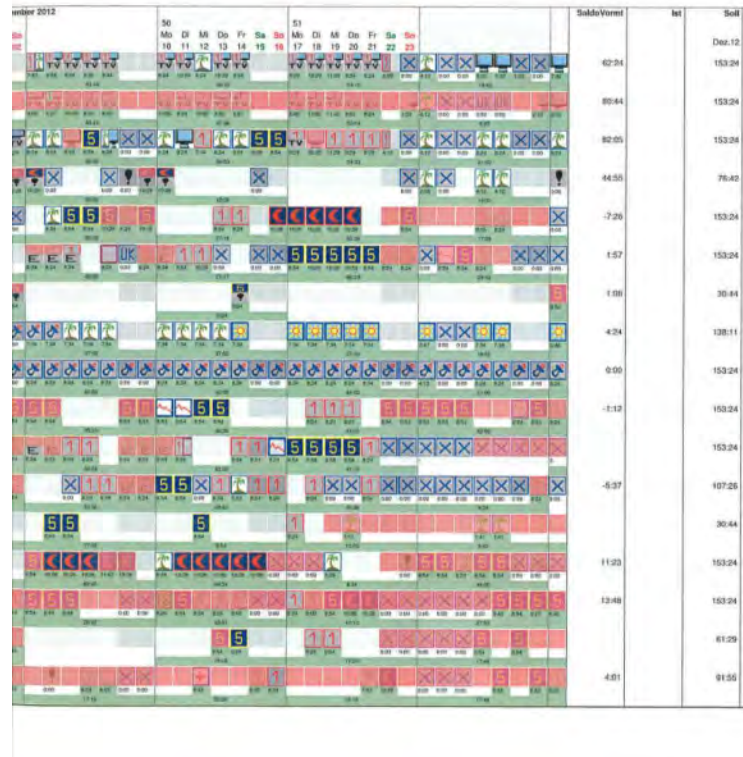
„Studien eine beliebte Strategie ohne Folgen“
(Elsbeth Wandeler 2009)



24
Stunden
Betreuung

Schwerpunkt-Aktivitäten AWA-AI Zürich

Betriebsbesuche Spitex-Betriebe, Alters- und Pflegeheime (Schwerpunkt ASA) einschliesslich Interviews mit Pflegefachpersonen in der Spitex ASA und vor allem Arbeitszeitkontrollen in Spitäler (insb. Assistenzärzte)



Beispiel Spitex - Mitarbeiterinnen

- 😊 Flache Hierarchien mit Mitsprachemöglichkeiten
- 😊 Selbstorganisation mit Eigenverantwortung
- 😊 Individueller Patientenkontakt
- 😞 Fehlende Wertschätzung (Lohn)
- 😞 Knapper Personalbestand
- 😞 Zeitdruck/Bürokratie
- 😞 Arbeitszeiten



Beispiel Spitex

- Arbeiten im Privathaushalt (Hilfsmittel, Alleinarbeit, individuelle Gefährdungen, sex. Belästigungen, Rauchen)
- Hauptsächlich psychische und muskuloskelettale Gefährdungen
- Spezifische Gefährdungen wie Übergriffe, Wegunfälle, übertragbare Krankheiten, Hautbelastungen, technisch defekte Hilfsmittel u.a.



Notwendigkeit von Sicherheitsregeln und eines Sicherheitssystems (Branchenlösung)

Beispiele:

Wann zu Zweit (Tragen und b. Übergriffen)

Wie Begleitung in psych. Konfliktsituationen

...





Zusammenfassung

- In vielen Betrieben des Gesundheitswesens besteht Handlungsbedarf zur Umsetzung von Arbeitssicherheit und Gesundheitsschutz
- Da die Gefährdungen sehr komplex sind ist die Nutzung einer Branchenlösung sinnvoll
- In Betrieben, in denen eine systematische Umsetzungslösung vorhanden ist und tatsächlich in der Praxis genutzt wird, ist die Arbeitssicherheit und der Gesundheitsschutz der Angestellten gewährleistet.



Gesund arbeiten im Gesundheitswesen

Andreas Martens

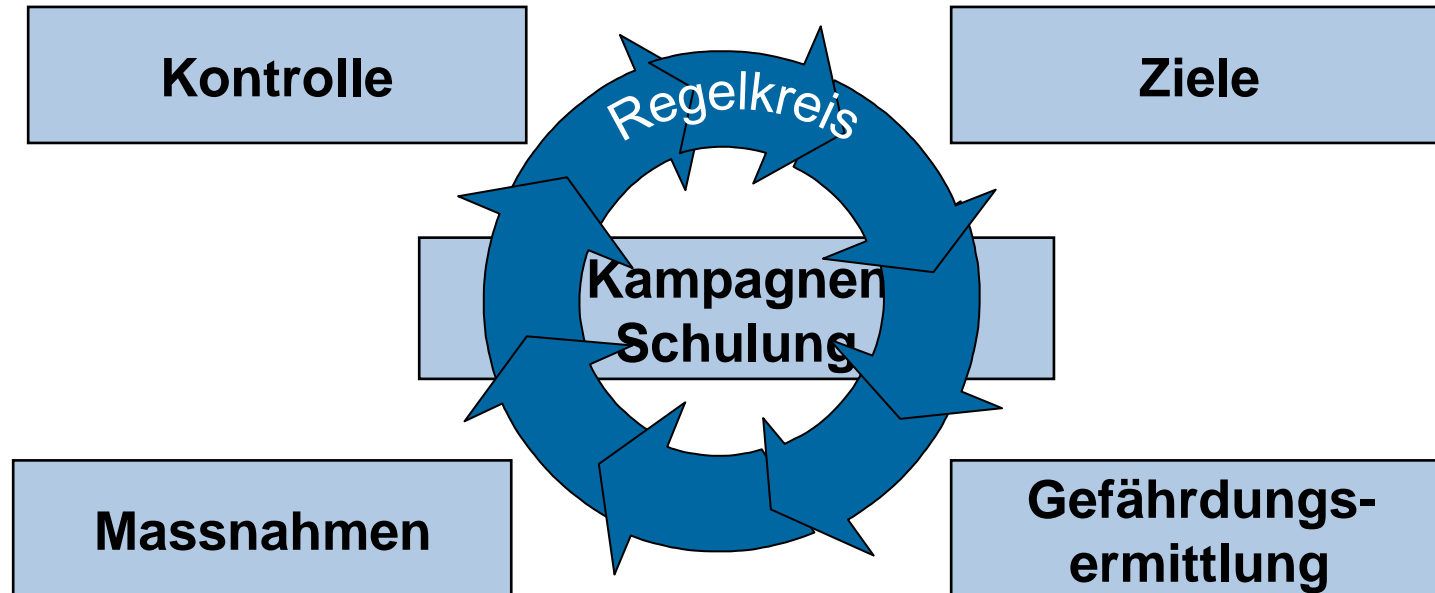


Ansätze



Branchenlösung H+: Hilfe zur Selbsthilfe

Einführung der H+ Branchenlösung Arbeitssicherheit



H+: Unterstützung bei der Einführung

- **Schulung der Sicherheitskoordinatoren und Steuergruppen**
- **Jährliche Fortbildungen mit Erfahrungsaustausch**
- **Technische ERFA in Kleingruppen mit Erarbeitung best practice (2013: Schuhe im Gesundheitswesen, PSAgA)**
- **Jährlich ca. 60 Audits**
- **Individuelle Betreuung / Unterstützung**
 - **ca. 200 Anfragen / Jahr**
 - **ca. 10 Projekte / Jahr**

Gefahren erkennen



- **Webbasierte SW zur Gefährdungsermittlung**
- **Schulung der Verantwortlichen aus den Bereichen**
- **Umfassende Hintergrundinformationen**
- **Support durch die Fachstellen (AEH / IST)**



Massnahmen umsetzen

- **Jährliche Kampagnen**

Auszug Kampagne Gefahrstoffe 12/13

- **Mutterschutz**
- **Gesunder Rücken**
- **Stopp dem Sturz**
- **Fremdblut**
- **Hautschutz**
- **Stress + Burnout**
- **Sicherheitskultur**

➔
ZAHRLICHE
CHEMICALIEN
VERTRAGEN
SICH NICHT
MITEINANDER
UND ES KANN
ZU GEFÄHRLICHEN
REAKTIONEN
KOMMEN, WENN
SIE GEMISCHT
WERDEN.



Stand Branchenlösung

Viele Institutionen erreicht: 219 Teilnehmerbetriebe

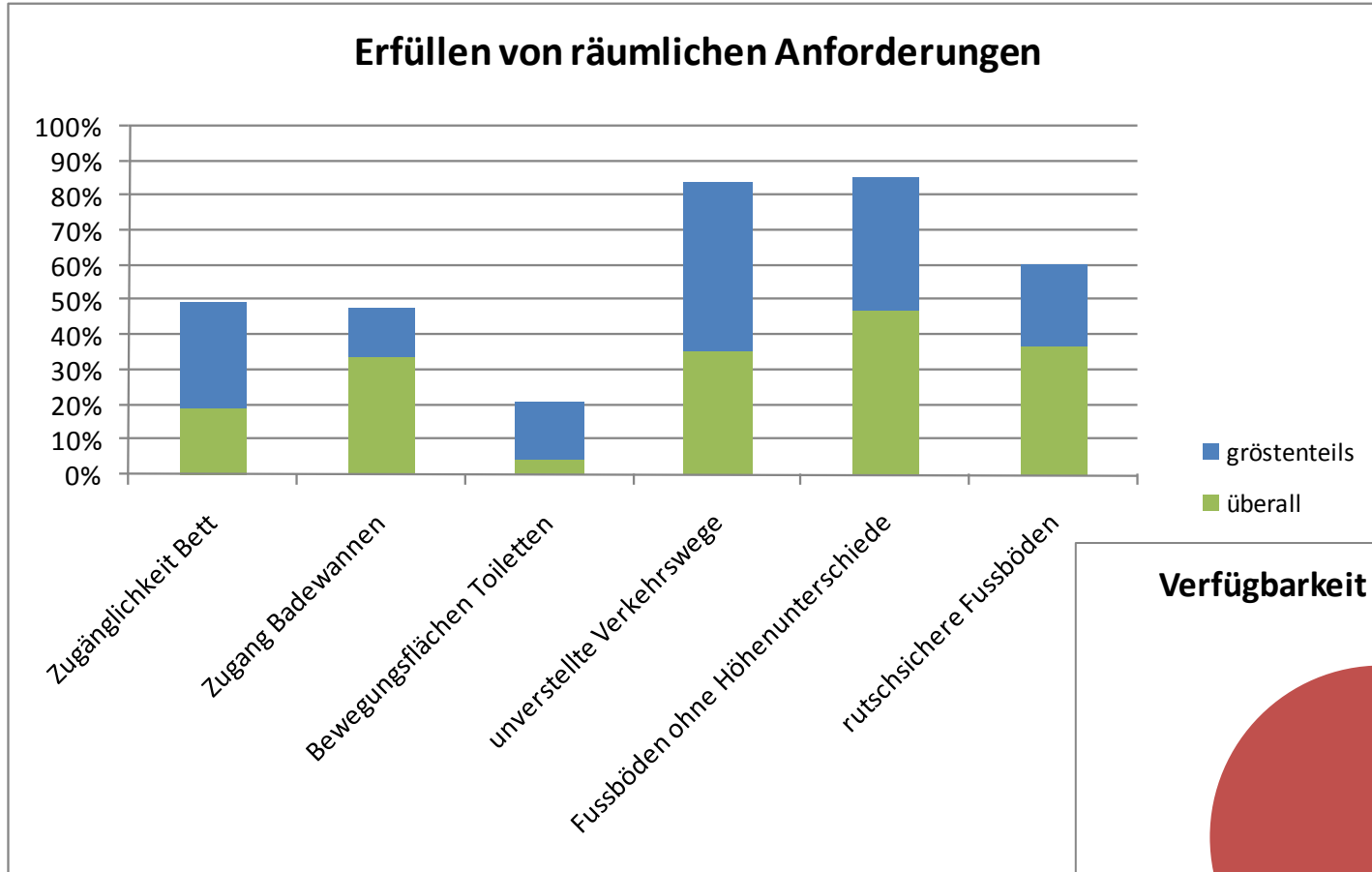
Hohe Zufriedenheit	Handbuch	Betreuung	Schulung
• sehr gut	35%	43%	25%
• gut	63%	53%	60%
• genügend	2%	4%	13%
• ungenügend	0%	0%	2%

Auditresultate: 80% Umsetzungen sind gut oder sehr gut

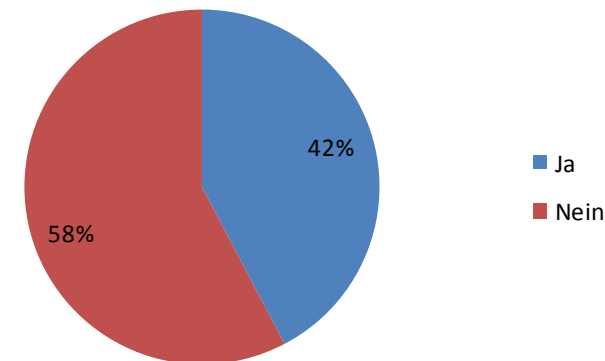
Absenzen gesenkt	2001	2009	2012
• Ausfalltage Krankheit	11.2	9.09	8.84
• Ausfalltage BU	0.3	0.32	0.30
• Ausfalltage NBU	1.3	1.54	1.28
• Total Ausfalltage	12.8	10.95	10.42

Herausforderungen

Thema Rücken (Auswertung 55 Häuser, 532 Pflegemitarbeitende, 2010)



Verfügbarkeit technischer Hilfsmittel



Kampagne gesunder Rücken

Problem

Patiententransfers können Ihren Rücken gefährden!

gemeinsam zur

Zwischenschritte

Was kann ich tun?

Vision

No-Lifting-Policy

Vorgaben bestehen: Auszug aus ISSA Empfehlungen zur Prävention von Rückenerkrankungen in Pflegeberufen, Juli 2012

- Die Sicherheit von Pflegekraft und Patient hat immer Vorrang vor aktivierenden und therapeutischen Zielen der Pflegehandlungen.
- Die ergonomische Risikoanalyse ist durch eine fachkompetente Person durchzuführen
- Hilfsmittel sind immer dann einzusetzen, wenn eine Pflegeaktivität nicht risikoarm zu gestalten ist.
- Grundsätzlich ist Heben zu vermeiden.
Wenn jedoch nur Heben bleibt – Lifter verwenden!

SPITEX (z.B. Kantone Zürich, St. Gallen und Baselland)

- **Abgabe von Q-Handbuch mit integriertem ASGS Teil**

- 1 Führung
- 2 Organisation
- 3 Leitbild
- 4 Ziele
- 5 Abläufe
- 6 Gefahrenermittlung
- 7 Massnahmenplanung
- 8 Schulung
- 9 Einkauf und Wartung
- 10 Notfallorganisation
- 11 Controlling

- **Einführungsschulung**

- **Erfa-Tage**

Abläufe

- Arbeitsmedizinische Untersuchungen (z.B. Hepatitisimpfung)
- Hygienerichtlinien
- Blutübertragende Infektionskrankheiten
- Umgang mit Medikamenten
- Umgang mit resistenten Keimen
- Einsatz von Schwangeren und Stillenden
- Schicht- und Nachtarbeit
- Gefahrenermittlung und Massnahmenplanung
- Wartung und Instandhaltung
- Anlagenplanung und Einkauf
- Notfallorganisation
- Umgang mit Gefahrstoffen
- Entsorgung
- Sexuelle Belästigung
- Suchtmittelkonsum
- Pandemiekonzept

Spitex Stand und Herausforderungen

Grosse Unterschiede bei Umsetzung, tw. keine Umsetzung

- häufig fehlende Professionalität der Institutionen
- fehlende Ressourcen
- Schulung ist für Verantwortliche zu kurz, Fortbildung „freiwillig“
- Schulung wird nur selten auf MA-herunter gebrochen.
- Mitarbeitende machen Gefährdungsermittlung bei Kunden nicht
- Notwendige Hilfsmittel werden nicht konsequent gefordert

Herausforderung

- Sensibilisierung der Aufsichtsgremien
- Umsetzen der MA-Schulungen und der Gefährdungsermittlungen
- Regelmässige Bedürfnisabklärung bei Kunden (Hilfsmittel, Notfallorganisation)
- Erfüllung der min. Anforderungen



Folgerungen für Vollzug (Ausarbeitung mit Udo Heinss)

- Die Arbeitsbedingungen entsprechen vielerorts noch nicht dem Wünschbaren, eine weitere Optimierung der Arbeitsbedingungen ist anzustreben
- ASA-Kontrollen der Vollzugsorgane helfen Optimierungen herbeizuführen. Vollzugsdruck ist notwendig, da ohne diesen nachweislich weniger Anstrengungen zur Verbesserung der Arbeitsbedingungen unternommen werden. Umsetzungslösungen werden oftmals erst nach dem Betriebsbesuch eines Arbeitsinspektors, -inspektorin eingeführt.
- Audits haben die Vorgaben der überbetrieblichen Lösung abzubilden und sollten spitalspezifische Aspekte mit aufnehmen.
- Eine Zusammenarbeit mit den Fachstellen / Experten ist sinnvoll und wird durch diese begrüsst.